DONAUKURIER
UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR SPORT LOKALES
Eichstätter Kurier vom 13.04.2015 Seite 19

„Ein Stadtmuseum ist kein Luxus“

Ausstellung in der ehemaligen Johanneskirche beleuchtet Eichstätter Geschichten seit 1945

Von Eva Chloupek

Eichstätt (EK) Als „Probelauf“ für ein künftiges Stadtmuseum lässt sich die Ausstellung in der ehemaligen Johanniskirche verstehen: „Zeitgeist – Eichstätter Stadtgeschichten.“ Bei der Eröffnung am Freitagabend sprach sich Oberbürgermeister Andreas Steppberger für ein Stadtmuseum aus.

„Eichstätt hat eine reiche Geschichte“, sagte der Oberbürgermeister. Ihm sei es ein „großes Anliegen“, dass diese auch in einem Museum sichtbar werde. Er gehe davon aus, dass „alle, die heute hier bei der Eröffnung sind, das Stadtmuseum noch erleben werden“. Das hörte das zahlreich erschienene Publikum gerne – auch wenn einige von einem sehr „gewagten Versprechen“ sprachen. Denn das Thema Stadtmuseum und die Tatsache, dass Eichstätt immer noch keines hat, schwelt seit Jahrzehnten. Als favorisierter Standort gilt bekanntlich das Dom-Augusto-Haus am Domplatz.

Um die Realisierung zu forcieren, hat der Förderverein Stadtmuseum unter dem Vorsitz von Beate Hueber nun diese Ausstellung zusammengestellt. Hueber erklärte: „Ein Stadtmuseum ist kein Luxus, sondern muss für Eichstätt selbstverständlich sein.“ Die Stadt brauche ein „etabliertes Erinnerungszentrum, in dem Themen der Stadt inszeniert und diskutiert werden können“. Die Ausstellung in der ehemaligen Johanniskirche sei ein „Labor“, ein „Probelauf“, der die Vielfalt der städtischen Geschichte und Geschichten seit 1945 zeige. Gut 20 verschiedene Aspekte seit 1945 haben ehrenamtliche Autoren herausgearbeitet, um ein breites Spektrum abzudecken. Dabei wird auch deutlich, dass die Geschichten von damals oft mit dem Leben heute zu tun haben, wie etwa der Aufruf von Bischof und Militärverwaltung nach dem Zweiten Weltkrieg, die Vertriebenen und Flüchtlinge willkommen zu heißen. Auch verschiedene bauliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungen werden anhand von Beispielen beleuchtet.

Die Idee zu der Ausstellung stammt von Theresia Asbach-Behringer, die bei der Umsetzung tatkräftig mitgewirkt hat. Am Rande der Eröffnung erzählt sie, warum: „Es hat mich gestört, dass es bei Diskussionen zum Thema Stadtmuseum nur um das Geld und die Kosten geht. Ich wollte, dass die städtische Themenvielfalt und die geschichtlichen Inhalte mehr in den Fokus rücken.“ Das ist auch Ziel dieser Ausstellung, die nun bis zum 26. April werktags von 14 bis 18 Uhr und an den Wochenenden von 10 bis 18 Uhr in der ehemaligen Johanniskirche am Domplatz zu sehen ist.

Die Initiatorin der Ausstellung, Theresia Asbach-Behringer, erinnert in einem ihrer Beiträge an die Umgestaltung des Residenzplatzes (oben). Auch der OB-Wahlkampf vergangener Jahrzehnte (links) und die Bereicherung der Stadt durch Gastarbeiter (rechts) sind Themen der Schau.

Video zur Ausstellung unter:
www.donaukurier.de